

Aus meiner Sicht: Missionary work – the easy way	2
Klaus Brinkmann	
Member Care baut Missionare auf	
Ergebnisse der ReMAP II-Studie	. 4
Detlef Blöcher	
Zum Verhältnis von Kirchengeschichte	
und Missionsgeschichte. Der Missionar als Nahtstelle Klaus Wetzel	7
Wer sandte die ersten Missionare?	13
Jürgen Kuberski	
Folgebeitrag zu:	
Könnten Missionare von Supervision profitieren?	
von Walter Rapold	16
Friedrich Leonhardt	
Wenn das mit der fremden Sprache doch nicht wäre Andreas Holzhausen	24
Messianisches Zeugnis	28
Rainer Uhlmann	
Würdigung des Dienstes von Klaus Brinkmann im AfeM	3
Wir gratulieren: George W. Peters - Preise 2005	12
Rezensionen	35
Kennen Sie schon die Wikipedia?	39
Festschrift für Helmut Burkhardt	40



Arbeitskreis für evangelikale Missiologie

## REZENSIONEN

Arthur Glasser, Announcing the Kingdom: The Story of God's Mission in the Bible. Grand Rapids: Baker Academic 2003, 400 Seiten.

Ganz selten habe ich es gewagt, ein Buch eines meiner geschätzten Lehrer zu zensieren. Dann und wann aber sind Ausnahmen nicht nur berechtigt, sondern geboten. Wer Professor Glasser einrnal erlebt hat, vielleicht sogar ein oder zwei Semester bei seinen Vorlesungen dabei war und jetzt dieses Buch liest, der wird unwillkürlich an den apostolischen Aufruf denken müssen: "Gedenkt eurer Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben! Betrachtet genau das Ende ihres Lebens und folgt ihrem Glauben nach!" (Hebr 13,7). Beim Lesen dieses Buches kann jeder Lernende vernehmen, wie sein ehemaliger Lehrer immer noch von den großen Taten Gottes redet und herausgefordert werden, das gleiche zu tun.

Dr. Glasser schreibt nicht als Theoretiker, sondern als einer, der sein Leben lang die Dringlichkeit der missionarischen Sendung gelebt und gelehrt hat. Selbst im Alter von über neunzig Jahren bleibt er missionarisch engagiert. Sowohl bei seinen Predigten und Vorlesungen hinter Kanzel und Katheder, als auch bei seinen schriftlichen Arbeiten am Schreibtisch ging es ihm von jeher nicht darum, marklose Bruchteile und Fragmente biblischer Wahrheiten wiederzugeben. Er war vielmehr darum bemüht, die Zusammenhänge in ihrer ganzen Tiefe des Evangeliums vom Reich Gottes zunächst selbst zu erkennen, davon gepackt und überwältigt zu werden, und erst dann an seine Hörer und Leser zu vermitteln. Nach wie vor möchte er die Nachfolger des Herrn motivieren, die heilbringende Botschaft von Jesus Christus unter allen Völkern der gefallenen Welt zu verkündigen. Dabei geht es immer-wie Glasser nachweist-um einen gewaltigen Machtkampf zwischen Jahwe und Baal (S. 114-116), zwischen Jesus Christus, dem Licht der Welt, und den Fürsten und Mächten der Finsternis (S. 207-208; 250-256; 330-337). Das Reich Gottes eben ist nicht von dieser Welt.

Das Buch bietet keine oberflächliche Lektüre an, ist auch nicht für denkfaule Leser geschrieben. Diesen tiefgründigen Wesenszug des Autors hat Professor Paul Hiebert, ehemaliger Kollege von Dr. Glasser, im Vorwort auf den Punkt gebracht: "Die meisten Christen reden von ihrem persönlichen Heil und was Gott in ihrem Leben für sie getan hat. Sie haben eine Theologie der Anbetung

und Gemeinschaft, des Gesundheitszustands materiellen Wohlstands und der Besorgnis un Bedürftigen. Aber sie geben sich in ihrem De wenig mit einer Welt verschiedener Völker ab machen sich kaum Gedanken über die in Übel Sünde verstrickte Erde; sie denken weder über Geschichte nach, die sich von vor der Schöpbis hin in die Ewigkeit erstreckt, noch geben sich Rechenschaft über den Grund, weshalb wozu sie eigentlich in dieser Welt existieren" Glassers Theologie geht tiefer und weiter t den Rahmen solcher Oberflächlichkeit hinaus. Wie der vielfarbige Regenbogen sich unserm sichtskreis von Horizont zu Horizont erstreckt t uns an Gottes Gnadenbund mit den Menschen innert, so versucht Arthur Glasser seinen Leseinen Gesamtüberblick von Gottes geschich chem Heilshandeln zu gewähren. Er interpreti die großen Heilstaten Gottes als das eigentlic Missionsthema der Bibel, wie es sich in der Offe barungsgeschichte zwischen Weltschöpfung un Weltvollendung als ununterbrochene Anküng gung des Reiches Gottes entfaltet.

Wer das Buch als Systematiker oder als Dispens tionalist liest, darf von vorne herein mit Enttät schungen rechnen. Glassers hermeneutischer Ar satz ist am besten als der eines Bibeltheologen z verstehen. Er versucht nach den kanonische Schriften "(canonical Scriptures", wie er die Bibe mit Vorliebe nennt) zu zeigen, wie Gott da gesamte missionarische Handeln kontinuierlich in drei großen Zeitepochen durchführt: Die Urgeschichte mit ihrem Universalcharakter berichte von Gottes Wirken bei der Schöpfung, dem Sündenfall und Gericht, so wie in der Sprachenverwirrung und Zerstreuung beim Turmbau zu Babel (1 Mo 1-11), Die zweite Epoche von 1 Mo 12 durchgehend bis Apg 1 bezeichnet Glasser als "particular history" (Sondergeschichte). Hier gibt sich Gott vorwiegend mit seinem auserwählten Volk Israel und dessen Verhältnis zu den Völkern ab, und zwar von der Berufung Abrams bis zur Sendung des Messias und den damit susammenhängenden Heilsgeschichtlichen Ereignissen. In der dritten und letzten Epoche greift Glasser zurück auf das Thema der Universalgeschichte, die durch das Kommen des Heiligen Geistes und den Aufbruch der Gemeinde (Apg 2) weitergeführt und von Gott selbst vollendet wird (Offb 22; vgl. die Zusammenfassung auf S. 29-30).

In sechs weiteren Hauptteilen, die jeweils aus drei, vier, oder fünf Kapiteln bestehen, detailliert der Autor die umfangreiche Mission Gottes, und zwar wie sich diese schon in den ersten Berichten der Bibel deutlich kundtut (S. 17-68); wie sie dann von Israel, dem Volke Gottes, empfangen und getragen wie die Botschaftwird 71-124); einschließend die prophetische Verheißung vom Messias-über Israels Grenzen hinaus zu den Nationen kommt (S. 127-179); wie das Reich Gottes in Jesus, dem Christus Gottes, konkret in Erscheinung tritt (S. 183-256); wie die Gemeinde Jesu die Mission verkörpert und in der Kraft des Heiligen Geistes von Jerusalem ausgehend die Botschaft vom Reich Gottes in der ganzen Welt verkündigt (S. 259-325). Endlich weist Glasser nach, dass die Mission Gottes alle Grenzen übersteigt und bis an das Ende der Erde und Zeit hinausreicht. (S. 329-373).

Bei all den theologischen und historischen Ausführungen beruft sich Glasser einzig auf die biblischen Aussagen in ihrem Zusammenhang. Dazu hat er nahe an 3.000 Schriftstellen alten und neuen Testaments zitiert und viele davon bearbeitet. Er will seinen Lesern nicht nur ein umfangreiches und einheitliches Bild von der Missio Dei zeigen. Vielmehr möchte er ihnen Gott selbst in seiner ewig-majestätischen Größe und Dreifaltigkeit als den Vater. Sohn und Heiligen Geist präsentieren. Sie sollen ihn in seiner heiligen, gerechten und liebevoll-erlösenden Einzigartigkeit als den Gott der Mission kennenlernen (S. 243-245). Gott erkennen, Jesus Christus als einzigen Weg zum Heil akzeptieren, ihm als Herrn dienen und dem Heiligen Geist gehorchen ist der Sclüssel zu einem fruchtbaren Leben in der Beteiligung an der Mission Gottes.

Sowohl ein umfangreiches Bibelstellen- und Sachregister als auch die vielen Zitate aus der Bibel und anderen Quellen sind eine wertvolle Hilfe, sich weiter mit der Thematik auseinanderzusetzen. Was den Leser weiter beeindruckt, ist eine zehnseitige Bibliographie, in der mehr als 250 relevante Bücher und Artikel zum Thema aufgelistet sind. Diese Liste kann aber auch täuschen. Man findet z. B. unter den vielen Quellen kein Buch, das nach Perestroika oder nach dem Sturz der Mauer zwischen Ost und West dem motivierten Leser den Vorhang lüftet und einen Einblick in das missionstheologische Denken der ehemaligen "Zweiten Welt" gewährt. Das trifft allgemein auf die letzten zehn bis zwanzig Jahre zu. Solche Vernachlässigung kan man von Dr. Glasser im Kontext seiner Wirkungszeit verstehen, aber kaum von seinen jüngeren Kollegen, die auf der Titelseite als Mitarbeiter genannt werden. Trotz dieses Mangels kann ich das Buch nur empfehlen. Noch ein Wort zum Schluß.

In der Einführung zum ersten Kapitel kündet Dr. Glasser seine grundsätzliche Haltung zur Heiligen Schrift an: "Die ganze Bibel alten und neuen Testaments ist ein missionarisches Buch; sie ist die Offenbarung der missionarischen Absichten und Aktionen Gottes in der Geschichte der Menschheit" (S. 17). Nachdem er dieses große Thema in 23 Kapiteln behandelt hat, schließt der Autor sein Werk mit einem bescheidenen Bekenntnis ab: "Am Abschluß dieser Untersuchung stehen wir unter dem eindeutigen Eindruck, dass unsere Erkenntnis begrenzt geblieben ist, und dass unser Verständnis der Wahrheit weder vollkommen noch vollendet ist (1. Kor. 13,9. 12). Gelegentlich stießen wir bei unserer Auseinandersetzung auf scheinbaren Widerspruch, indem wir bestimmte Wahrheiten sahen, aber die Zusammenhänge nicht voll und ganz verstehen konnten. Wir haben jedoch das Vertrauen, dass das, was geschrieben wurde, den Eindruck einer aufrichtigen und lautern Bemühung vermittelt, auf Gottes Wort des kanonischen Textes der Heiligen Schrift hinzuhören" (S. 373).

> Prof. em. Dr. Dr. Hans Kasdorf, Fresno, Kalifornien

Markus Öhler, Barnabas: Die historische Person und ihre Rezeption in der Apostelgeschichte. WUNT 156, Tübingen: Mohr Siebeck, 2003, 566 S. 99 Euro.

In seiner Habilitationsschrift stellt der Wiener Neutestamentler M. Öhler die These auf, dass Barnabas in der missionarischen Zusammenarbeit mit Paulus "mindestens gleichwertiger, wahrscheinlich aber doch führender Partner war" (S. 389). Die Begründung dieser These beginnt mit einer Auslegung von 1.Kor 9,6. Barnabas, der vermutlich den Auferstandenen gesehen hat, und Paulus verzichten aufgrund der besonderen Missionssituation auf Unterhalt durch die Gemeinde, wobei wohl Barnabas "auf diese Praxis drängte" (S. 17). In Kap. 2 untersucht der Verfasser die Zeit des gemeinsamen Wirkens von Paulus und Barnabas. Nach Gal 2,1-14 erscheint Barnabas als ein "Mann der Einheit" und ist Hauptansprechpartner auf dem Konvent. Ab Kap. 3 werden die Angaben der Apostelgeschichte über Barnabas untersucht. Mit seinem Einsatz für die Gemeinde, die in der paganen Umwelt als antiker Verein erscheint, wobei ihr Erfolg

vor allem in Botschaft und Ethos begründet ist, überwindet Barnabas soziale Schranken und tritt als Wohltäter der Gemeinschaft auf. Erst dadurch wird sein späteres Eintreten für Paulus und sein Wirken in Antiochien recht verständlich. Nach Kap. 5 (Apg 11,19-26) reist Barnabas aus eigener Initiative (nicht aufgrund der Sendung der Urgemeinde) wohl wegen des Interesses an der Heidenmission nach Antiochien. Beim sogenannten Hungerhilfebesuch (Apg 11,27-30; 12,24f) ist er dann die führende Gestalt. Nach der "Aussendung durch die antiochenische Gemeinde (Acta 13,1-3)" verstehen sich die Missionare "nicht als Einzelkämpfer auf dem Missionsfeld", sondern sie handeln "in steter Rückbindung an die Gemeinde und ihre Leitung". In den Kap. 8-12 werden die einzelnen Stationen der 1. Missionsreise dargestellt: Die Mission auf Zypern, im pisidischen Antiochien, in Ikonion, in Lystra und die Rückreise nach Antiochien. Der Verfasser resümiert, dass die Missionsmethoden von Barnabas und Paulus vielfältig waren und ihre Beziehung untereinander sich "als eine zwischen Kollegen bestimmen" lässt (S. 388). Paulus "war eingebunden in eine Mission, deren mindestens gleichwertiger, wahrscheinlich aber doch führender Partner Barnabas war". Auch beim Apostelkonzil (Apg 15,1-35) sei Barnabas von den antiochenischen Gesandten "die wichtigere Figur" (S. 431), wobei jedoch beide von der Heidenmission berichten. Die Trennung von Paulus und Barnabas (Acta 15,36-41) führt Öhler u. a. auf den Streit um einen Mitarbeiter zurück, so dass Barnabas (vielleicht wegen verwandtschaftlicher oder sozialer Verpflichtungen) das Verhältnis zu Johannes Markus über das zu Paulus stellt. Abschließend folgt "Das literarische Porträt des Barnabas - Autorintention und Leserrezeption" und ein historischer Rekonstruktionsversuch: Barnabas war ein Mann, der zwischen den Strömungen innerhalb des Christentums vermittelte: "Als Graecopalästiner war er mit Hebräern und Hellenisten gleichermaßen vertraut, als angesehenes Mitglied der Jerusalemer Urgemeinde und Teil der antiochenischen Gemeindeleitung hatte er enge Beziehungen zu den beiden Zentren des frühen Christentums. (...).Barnabas war damit die vermittelnde Persönlichkeit des frühen Christentums" (S. 486). Ein umfangreiches Literaturverzeichnis und Register schließen das Werk ab. Öhlers ausführliche Studie überzeugt durch eine detaillierte Exegese und eine ausgewogene sozialgeschichtliche Interpretation. Die Darstellung des Beziehungsgeflechts um B. eröffnet dem aufmerksamen Leser manche neue

Einsichten. Anfragen erheben sich aber vor allem dort wo der Verfasser die Apostelgeschichte im Zuge der älteren deutschen Acta-Forschung übergeht (58ff, 61, 75, 226f, 270, 436 u. a.). So hätte man bei der historischen Rekonstruktion der Texte mehr Zutrauen in die Apostelgeschichte erwartet. Auch aus missiologischer Sicht ist die Studie interessant, weil sie zeigt, wie der grenzüberschreitende Dienst des Barnabas den Verlauf der urchristlichen Mission mitgeprägt hat. Im Umgang mit den Finanzen (1Kor 9,6) zeigt Barnabas kontextuelles Feingefühl. In der Beziehung zu Mitarbeitern erweist sich Barnabas als Partner und Mentor. Auch Missionare heute brauchen Personen wie Barnabas, die sie in Dienste einführen, vermittelnd im Heimat- und Missionsdienst agieren und ihnen in Zeiten der Not "Trost" spenden. Alles in allem ein inspirierender Band, der zur Beschäftigung mit der urchristlichen Mission und zur Anwendung auf unsere Situation einlädt.

> Alexander Drews Student, Bibelschule Wiedenest

Frieder Ludwig, Zwischen Kolonialismuskritik und Kirchenkampf. Interaktionen afrikanischer, indischer und europäischer Christen während der Weltmissionskonferenz Tambaram 1938. Studien zur Außereuropäischen Christentumsgeschichte Bd. 5 Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2000. 352 S., 52 Euro.

In der Literatur zu den Weltmissionskonferenzen untersuchte man meist einzelne theologische Themen, indem man beispielsweise nach dem Kirchenverständnis (W. Günther, 1970), dem Bibelverständnis (A. Johnston, 1978), dem Evangelisations- und Missionsverständnis (T. Shivute, 1980) oder nach dem Verständnis von Heilsgeschichte (G. Sautter, 1985) der einzelnen Konferenzen fragte. Das Vorgehen des vorliegenden Buches, das eine 1999 von der Evangelischen-Theologischen Fakultät der LMU München angenommene Habilitationsschift ist, geht methodisch den umgekehrten Weg. Ludwig fragt nicht, er hört zu, nämlich auf das, was die eigentlichen Konferenzthemen waren. Dabei beschränkt er sich auf die Weltmissionskonferenz von Tambaram 1938, wählt drei geographische Gebiete (nämlich Westafrika, Südindien und Westeuropa) aus und beschreibt die beherrschenden Fragen und Lebenswelten ihm wichtig erscheinender Konferenzteilnehmer dieser Gebiete. Diese Methode überzeugt, denn der Leser bekommt auf diese Weise einen tiefen Einblick in das Konferenzleben. Das Buch gliedert sich in drei

Hauntteile, die durch die geographischen Gebiete vorgegeben sind. Für die westafrikanischen Konferenzteilnehmer waren die Fragen nach der Beurteilung der Polygamie sowie der unabhängigen Kirchen beherrschend. Den südindischen Teilnehmen ging es vor allem um die Frage nach der Verhältnisbestimmung von Christentum und Hinduismus, zumal sie die in Tambaram so wichtige Debatte um Hendrick Kraemers Buch The Christian Message in a Non-Christian World betraf. Das Kapitel über die westeuropäischen Teilnehmer ist zweigeteilt. Im ersten Teil gelingt es Ludwig in geradezu spannender Weise das Zustandekommen der deutschen Delegation in den Irrungen und Wirrungen des NS-Staates darzustellen. Dabei wird deutlich. dass die deutschen Teilnehmer zu Konzessionen der nationalsozialistischen Ideologie gegenüber bereit waren, was sich deutlich in der sog. deutschen Sondererklärung niederschlug. Hier gilt es in der Tambaramforschung, besonders in der evangelikalen Tambaram-Rezeption umzudenken. Denn bisher wurde der Fokus hauptsächlich auf die eschatologische Dimension gerichtet. Die (pseudo)schöpfungs- und ordnungstheologischen Aussagen der Sondererklärung, die in ihrer Betonung von Volk und Rasse nationalsozialistischen Idealen nahe standen, wurden dagegen kaum beachtet. Im zweiten Teil dieses Kapitels steht William Paton, als sympathischer Christ und Organisator der Tambaramkonferenz im Mittelpunkt. Alles in allem ist dieses Buch eine Lektüre, die von dem Leser einige Lesearbeit abverlangt, denn es werden eine Fülle von biographischen Einzelheiten beschrieben, sowie unzählige kirchengeschichtliche Details und politische Zusammenhänge dargestellt, die weit über die im Untertitel des Buches vorgegebene Zielrichtung hinausgehen. Dies ist einerseits sehr interessant, insbesondere für die Kirchengeschichtsforschung Westafrikas und Südindiens. Andererseits jedoch verhindert diese Breite der Darstellung ein schnelles, zielgerichtetes Lesen, was sich mitunter auf den Leser ermüdend auswirken kann.

Elmar Spohn, Missionar der Allianz-Mission in Tansania

Evangelischer Erwachsenenkatechismus – glauben – erkennen – leben. Hg. von der Katechismuskommision der VELKD von M. Kießig, L. Stempin, H. Echternach und H. Jetter unter Mitarbeit von G. Herold. 7. Auflage, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2001. 944 S., geb., 24,95 Euro.

Die missionarische Dimension eines Katechismus sollte man nicht unterschätzen. Der Evangelische Erwachsenenkatechismus hat eine lange Tradition. Erstmals wurde er 1975 von der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) herausgegeben und hat als Buch eine eigene Tradition evangelischer Unterweisung begründet. 25 Jahre nach der erstmaligen Herausgabe präsentiert sich das Buch in seiner 6. Auflage in Gestalt und Inhalt völlig neu (mit einer aktualisierten 7. Auflage im Jahr 2001). Ziel des Ev. Erwachsenenkatechismus (= EEK) ist es, verständlich und lebensnah in theologischen und religiösen Fragen zu orientieren, den Zugang zum christlichen Glauben zu erschließen und einen Weg zu eigenen Positionen zu zeigen. Er möchte helfen, am Beginn des 21. Jahrhunderts zu glauben, zu erkennen und zu leben - drei aufeinander bezogene Stichworte, die auch den Untertitel markieren. Der inhaltliche Aufbau des EEK orientiert sich an den großen Themen des christlichen Glaubens: Gott (S. 21-143), Mensch (S. 145-187), Jesus Christus (S. 189-256), Leben in der Welt: die Ethik (S. 257-496), Leben in der Kirche: Heiliger Geist (S. 497-775), Ziel aller Wege: Ewiges Leben (S. 777-825). Den Hauptkapiteln vorangestellt ist ein einführender Abschnitt zum Thema "Glauben wagen" (S. 11-19). Jedes Kapitel ist überschaubar gestaltet und gliedert sich in mehrere Unterpunkte, das Kapitel zur Ethik beispielsweise in folgende: Grundlegung der Ethik - Person und Gemeinschaft - Gesellschaft und Staat - Globale Verantwortung. Diese Unterpunkte sind wiederum in einzelne Abschnitte aufgeteilt, was einen schnellen und gezielten Zugriff ermöglicht. Im Kapitel "Gott" findet sich u.a. ein längerer und interessanter Abschnitt zum Thema "Schöpfungsglaube und Naturwissenschaften" (S.45-65), im Kapitel "Leben in der Kirche: Heiliger Geist" ein Abschnitt zur "Praxis des Glaubens" (S. 739-777), der auch auf die gegenwärtige "Konjunktur des Spirituellen" Bezug nimmt. Am Schluss des EEK gibt es ein "Kleines Lexikon theologischer Begriffe" (S. 827-840) und ein ausführliches Register. In der Mitte des Buches sind – auf grauem Papier – kirchliche Bekenntnisse und Lehrzeugnisse abgedruckt.

Formal sind die einzelnen Kapitel jeweils so aufgebaut, dass zunächst Informationen zum neuesten Stand der wissenschaftlichen Theologie und der kirchlichen Überzeugung gegeben werden, sodann Hintergründe zur Botschaft der Bibel und zur theologiegeschichtlichen Entwicklung dargestellt werden, und schließlich Erfahrungen mit der christli-

chen Gestaltung von Gesellschaft, Gemeinde und Lebenswelt zur Sprache kommen. Alles in allem kann man m. E. sagen, dass der EEK in seiner neuen Bearbeitung dem Anspruch durchaus gerecht wird, ein Kompendium zu sein, "das der heutigen Wirklichkeit nicht ausweicht und dennoch bei den Wurzeln des Glaubens bleibt" (so auf dem Rückumschlag zu lesen). Es gelingt an vielen, wenn auch nicht allen Stellen, theologische Sachverhalte und Zusammenhänge in einer frischen und unverbrauchten Sprache zu präsentieren, Fragen und Probleme der Gegenwart aufzugreifen und mit den Antworten des Glaubens ins Gespräch zu bringen. Auch wenn das lutherische Profil der EEK erkennbar ist, so ist doch die Vielfalt der ev. Kirchen berücksichtigt, ebenso wie der Dialog mit der weltweiten Christenheit. Die Verwendbarkeit des EEK ist vielfältig. Er ist gut geeignet, um sich allein oder in einer Gruppe über einzelne, ausgewählte Themen und Fragestellungen im Umfeld

des Glaubens zu orientieren. In der Gemeindearbeit lässt er sich einsetzen, um für glaubende Menschen das Verständnis ihres christlichen Glaubens zu vertiefen oder aber mit interessiert-kritischen Zeitgenossen über die Aussagen des Glaubens und seine Lebensbedeutung ins Gespräch zu kommen. Gut verwenden lässt er sich auch im Oberstufenunterricht im Fach Evangelische Religion.

Angesichts der Tatsache, dass im Bereich der evangelischen Landeskirchen zur Zeit Glaubenskurse eines der am häufigsten genutzten Mittel der Gaubensverkündigung sind, erscheint auch der EEK – obwohl kein Glaubenskurs im engeren Sinne – voll am Platze zu sein: er lädt ein, das Gespräch über den Glauben zu führen – mit klaren, gehaltvollen Informationen, biblischer Verwurzelung, argumentativ und zeitnah.

Dr. Jochen Walldorf, Pfarrer der EKHN, Grünberg/Hessen

Kennen sie schon die Wikipedia?

Dabei handelt es sich um ein ganz neuartiges und bahnbrechendes Konzept, welches die Möglichkeiten des Internet potenziert. Die Wikipedia ist ein multinationales Projekt, in dem ein frei und kostenlos verfügbares Lexikon entsteht, zu dem jeder sein Wissen beisteuern kann. Das deutsche Lexikon ist in 1,5 Jahren bereits auf über 110.000 Artikel angewachsen, und wächst momentan monatlich um weitere 10.000 Artikel. Kein vergleichbares Projekt kann sich damit messen. Dieser Erfolg ist nur durch das bahnbrechende Konzept zu erklären: Jeder kann sich an dem Lexikon beteiligen. Sie finden es unter <a href="http://de.wikipedia.org/">http://de.wikipedia.org/</a>. Wenn Sie sich einmal den Artikel über Gott ansehen (zugegebenermaßen einer der schlechteren Artikel der Wikipedia), dann werden Sie erkennen, dass sich die Bibeltreuen an dem Lexikon noch nicht sehr beteiligen.

Hier der Artikel: <a href="http://de.wikipedia.org/wiki/Gott">http://de.wikipedia.org/wiki/Gott</a>. Wenn Sie oberhalb des Artikels im Browser auf "Bearbeiten" klicken, werden Sie sehen, wie einfach es ist, sich zu beteiligen. Einfach den Text in der Box verändern und auf "Vorschau zeigen" und dann "Speichern" klicken. Schon ist der veränderte Text Teil der Wikipedia. Es ist einfach eine Möglichkeit, wie man bibeltreue theologische Standpunkte einer großen Besucherzahl vorstellen kann. Zitat Wikipedia: "Nach Angaben von Alexa.com wird von Wikipedia.org mittlerweile mehr Datenvolumen abgerufen als von Britannica.com, der Website der Encyclopaedia Britannica." Auch in einem offiziellen Gerichtsurteil wurde schon mit einem Wikipedia-Artikel argumentiert, sie gewinnt also zusehends an Anerkennung. Natürlich muss man sich dabei an bestimmte Regeln halten, z.B. die Neuralität der Artikel wahren. Eine direkte Missionsplattform ist es sicher nicht - aber doch eine gute Möglichkeit, bibeltreuer Theologie eine Stimme zu geben. Wir sollten diese Chance jetzt nutzen, die Publikationskosten sind gleich null! Einführende Informationen finden Sie hier: <a href="http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Willkommen">http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Willkommen</a>

Martin Gruner

Ich will lieber versuchen, etwas Großes für Gott zu tun und daran scheitern, als versuchen, nichts zu tun und es zu schaffen.

Mark Porter, Zeit planen - sinnvoll leben, 2. Aufl. Asslar: \$chulte & Gerth, 1990. S. 26

Ein Mensch - Was ist das? Zur theologischen Anthropologie

Bericht von der 13. Theologischen Studienkonferenz des Arbeitskreises für evangelikale Theologie (AfeT) vom 14. bis zum 17. September 2003 in Bad Blankenburg.

Helmut Burkhardt zum 65. Geburtstag gewidmet.

Hrsg. Rolf Hille und Herbert H. Klement, Wuppertal: TVG - R. Brockhaus Verlag 2004 - 400 Seiten - 14,90 Euro, ISBN 3-417-29483-5 (Brockhaus) - ISBN 3-7655-9483-0 (Brunnen)

Der Band versucht die Frage nach dem, was der Mensch ist, biblisch-theologisch zu erheben in den Horizonten von Gottesgemeinschaft und Sündersein, Ewigkeit und Vergänglichkeit, einzelne und Gemeinschaft. Davon ausgehend werden brennende Fragen zu aktuellen Diskussionen angesprochen.

TEIL I: Menschen - Biblische Beobachtungen und systematisch-theologische Überlegungen

Rolf Hille, Sinn des Lebens und ewige Bestimmung des Menschen

Jürgen van Oorschot, Menschen - geschaffen als Gottes Ebenbild

Herbert H. Klement, Mensch und Sünde in der Urgeschichte

Walter Hilbrands, Die hohe Anthropologie von Psalm 8

Stefan Fischer, Wesen und Bestimmung des Menschen in den kanonischen Weisheitsschriften

Eberhard Hahn, Freier Wille - Unfreier Wille

Christian Herrmann, Unsterblichkeit des Menschen

Thomas Jeromin, Gewissen bei Luther, Kant und Kierkegaard

Jürg Buchegger, Der neue Mensch in Christus und seine tägliche Erneuerung

TEIL II: Menschen - Brennpunkte des Lebens und der Ethik

Peter Zimmerling, Die Bedeutung der Gemeinschaft für das Wesen des Menschen angesichts der Postmoderne Eberhard Schockenhoff, Menschen erschaffen nach unserem Bild? Zur Gentechnologie

Jürgen Spieß, Töten oder sterben lassen? Ethische und theologische Anmerkungen zur Euthanasie

Wilhelm Faix, Bindung als anthropologisches Merkmal. Bernd Brandl, Schlüssel zum Herzen der Menschen - Das Suchen nach Anknüpfungspunkten in der missionarischen Praxis

Hans-Jürgen Peters, Menschenbilder der Gegenwart - zur Alltagsanthropologie

TEIL III: Helmut Burkhardt zum Geburtstag

Werner Neuer, Helmut Burkhardt zum 65. Geburtstag. Eine Skizze

Bibliographie Helmuth Burkhardt

em

Herausgeber und Verlag: Arbeitskreis für evangelikale Missiologie e.V. (AfeM) (1.Vors. Dr. Klaus W. Müller v.i.S.d.P.) www.afem-em.de

Schriftleitung: Dr. Klaus W. Müller, Lindenstr. 6, D-35444 Biebertal,

Fone 06409-8046-87, Fax -94, kwm-puluwat@t-online.de

Manuskripte zur Veröffentlichung bitte bei der Schriftleitung einreichen.

Layout: Institut für evangelikale Mission (IfeM), Marion Förschler,

MarionFoerschler@ifem-idz.org

Rezensionen: Dr. Friedemann Walldorf, Walldorf@fta.de, Bücher zur Rezension an: Rathenaustr. 5-7, 35394 Gießen

Redaktionsleitung em/edition afem: Dr. Bernd Brandl,

Brunnenweg 3, 75328 Schömberg, ABCD.Brandl@t-online.de

Weitere Redaktionsmitglieder: Andreas Baumann (Lektor)

Verlag VTR/edition afem: Thomas Mayer, Gogolstr.33, 90475 Nürnberg,

vtr@compuserve.com

Druck: Heinzelmann Druckservice, Industriestr. 8, 72585 Riederich

Redaktionsschluß: 8 Wochen vor Beginn des Erscheinungsquartals

Bestellungen, Versand und Abonnements: Büroleiterin

Kristina Weirich, AfeM-Geschäftsstelle, Postfach 1360, D-51702 Bergneustadt,

Fon 02261-9148-74, Fax -94, afem.em@t-online.de

Bezugspreis: Jährlich (4 Ausgaben) € 17,-/SFr. 26,- (Missionare im Ausland und Studenten die Hälfe). Das Abo kann für mehrere Jahre im Voraus bezahlt werden.

Abbuchungsermächtigung ist erwünscht.

Für AfeM-Mitglieder ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag incl. Luftpost enthalten. Konten für em-Abonnenten: Für Deutschland: AfeM, Konto 416 673 Evang. Kreditgenossenschaft Stuttgart BLZ 600 606 06. Für die Schweiz: AfeM Konto 82-15925-5 Postscheckamt Schaffhausen.

Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Schriftleitung und Redaktion wieder.

Beiträge für em werden mit Belegexemplaren honoriert.